

BUNDmagazin  
Hamburg 4/2002

## Inhalt

Der längste naturnahe Bach im Bezirk

BUND und Olympia 2012

Ein Natur-Spielraum für den Stadtpark  
Kinder beteiligen sich an der Konzeption

Neuenfelde folgt Altenwerder?

Mühlenberger Loch - es wird paradox

Steter Schadstoff höhlt die Verwaltung

Die Ersten Hamburger Apfeltage  
- ein Erfolg auf der ganzen Linie

Ein Richtmikrofon für das Kinderhaus

Ein Kinder-Modell des Kellinghusenparks

Bäume gegen die Wüste - Hilfe für den Tschad

Kinder- und Jugendgruppen

Regelmäßige Termine des Landesverbands

Ansprechpartner/-innen und Adressen

## BUNDmagazin

Hamburg 4/2002

**Herausgeber:**

BUND, Landesverband Hamburg

**Erscheinungsweise:** 4x pro Jahr

**Redaktion, Satz und Layout:**

Paul Schmid

**Auflage:** 5.700

**Druck:** Druckerei Brühl, Gießen

## Der längste naturnahe Bach im Bezirk

In einer beispiellos guten Zusammenarbeit haben der Hamburger Landesverband des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und das Bezirksamt Wandsbek ein Vorzeigeprojekt geschaffen: Sie haben an der Wandse, dem namensgebenden Bach des Bezirks, die „Sünden“ der Vergangenheit getilgt und in vielen Einzelmaßnahmen wieder ein naturnahes Bachbett geschaffen.

Mit dem Rückbau eines großen Absturzes an der Amtsstraße hat das Projekt nun seinen Höhepunkt erreicht: Die Wandse ist zwischen Höltigbaum und Wandseredder jetzt ein über drei Kilometer langer, zusammenhängender Lebensraum für Tiere und Pflanzen und damit das längste derartige Bachbiotop im Bezirk.

Der Schirmherr des Projektes *Forelle 2010*, der Wandsbeker Bezirksamtsleiter Gerhard Fuchs, ließ es sich nicht nehmen, die „Einweihung“ des rückgebauten Abschnitts am 1. November selbst zu übernehmen und eine Esche an der Wandse zu pflanzen. Die BUND-Vorsitzende Maren Jonseck-Ohrnt lobte die gute Kooperation von Bezirk, BUND und der HEW-Umweltstiftung, die das Projekt finanzierte. Sie dankte insbesondere aber den vielen ehrenamtlich wirkenden Bachpaten und der Anglerjugend, die den großartigen Erfolg des Projektes erst ermöglicht hätten.



Bezirksamtsleiter Gerhard Fuchs pflanzt eine Esche an der Wandse.

Projektleiter Wolfram Hammer stellte die einzelnen Maßnahmen noch einmal im Überblick vor und betonte auch die überregionale Bedeutung, die das Projekt aktuell im Kontext mit der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie erhalte.

Seit Frühjahr 2000 arbeitet der BUND mit Hilfe engagierter Bürger daran, das Bachbett der Wandse und ihrer Uferbereiche wieder in einen naturnahen Zustand zu versetzen, sodass ein Lebensraum für die typische Tier- und Pflanzenwelt eines „Forellenbaches“ und seiner Begleitbereiche entsteht.

Die acht Abstürze, die den 3,2 km langen Projektabschnitt noch im Jahr 1999 unterteilten, wurden inzwischen entfernt. Auf Grund zahlreicher kleinerer Maßnahmen wechseln sich jetzt tiefere und flachere Bereiche innerhalb des Baches kleinräumig ab. Der Bachuntergrund unterschiedlich aus, sodass jetzt von feinkörnigen Sandbänken bis zu grobem Kiesgeröll jede Art von Untergrund für spezialisierte Tierarten vorhanden ist.



*Bund-Vorsitzende Maren Jonseck-Ohr (l.) mit Jutta Bergmann von der HEW-Umweltstiftung*

So haben Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Rahlstedt zahlreiche Kiesbetten angelegt. Dies sind Ansammlungen von Kies im Bach, die für viele Fische die Voraussetzung zum Abbläuen und für das Überleben von Eiern und Jungfischen darstellen. Vor allem muss der Bach hier lebhaft strömen, denn nur in den wasserdurchflossenen Zwischenräumen der Steine können sich die Eier der Forelle entwickeln.

Wolfram Hammer freut sich, dass das Projekt außerhalb aller Schutzgebiete vor den Augen der Bevölkerung stattfand und mit ihrer Hilfe realisiert werden konnte.

Ein besonders schöner Erfolg sei es, dass es bereits jetzt erste Hinweise gibt, dass sich die Forellen in der Wandse auf natürlichem Wege vermehren.

Wer sich die einzelnen Maßnahmen ansehen will, kann an einer der regel-

mäßigen Führungen des BUND entlang der Wandse teilnehmen. Informationen und Termine gibt es im Hamburger Umweltzentrum. ps

## BUND und Olympia 2012

Die Stadt Hamburg möchte im nächsten Jahr als deutsche Kandidatin für die Ausrichtung der Olympischen Sommerspiele 2012 ins Rennen gehen und hat sich mit einem interessanten Konzept beim Nationalen Olympischen Komitee (NOK) beworben.

Im Oktober wurde es zum ersten Mal spannend, als eine Delegation des NOK zur Besichtigung in die Hansestadt kam - auch für den BUND. Wichtig war dem NOK nicht nur die offizielle und zweifelsohne gut vorbereitete Präsentation der Vertreter der Stadt, sondern auch die Meinung der Hamburger Umweltverbände.

Bei einem Gespräch mit NOK-Vertretern betonte der BUND, dass er die Hamburger Bewerbung unterstützt. Insbesondere mit dem Konzept der so genannten „City-Games“, der „Spiele in der Stadt“, müssten kaum zusätzliche Flächen für das Großereignis verbaut werden.

Allerdings machte der BUND deutlich, dass die Stadt in Bezug auf eine ökologische Ausrichtung der Spiele noch einige Anstrengungen unternehmen und vor allem schon jetzt ihre

Politik im Sinne der Nachhaltigkeit verändern müsse. Dies gilt insbesondere für die Verkehrs- und die Stadtentwicklungspolitik, die nicht nur im Hinblick auf die Olympischen Spiele wenig überzeugend sind.

Grundlage für eine Neuorientierung dieser Politikfelder muss das „Kursbuch“ der Behörde für Umwelt und Gesundheit werden, das in vielen Bereichen anspruchsvolle Vorgaben für die Hamburger Verwaltung enthält. Diesen Zusammenhang hat der BUND gegenüber dem NOK deutlich gemacht und ist dabei auf großes Interesse gestoßen. Die Hamburger Bewerbung kann also an Qualität gewinnen, wenn die Stadt auf diesem gewichtigen Themenfeld „Nachhaltigkeit und Umweltschutz“ noch nachlegt.

Die Wahl des offiziellen deutschen Kandidaten für 2012 soll auf einer außerordentlichen NOK-Mitgliederversammlung am 12. April 2003 in München erfolgen. Zunächst muss sich Hamburg also gegen die vier deutschen Mitbewerberstädte Frankfurt am Main, Leipzig, Düsseldorf und Stuttgart durchsetzen. Über die endgültige Vergabe der Spiele 2012 wird das Internationale Olympische Komitee (IOC) im Sommer 2005 entscheiden. mb

## Ein Natur-Spielraum für den Stadtpark

Ob Aikido, American Football oder Trommeln, an lauen Sommerabenden kann im Hamburger Stadtpark jeder seiner Energie oder Kreativität freien Lauf lassen. Leider gilt dies nur für Erwachsene. Für Kinder gibt es ganz nette Spielplätze mit festen Spielgeräten - Raum für eigene Ideen bleibt hier wenig.

Das soll sich jetzt ändern. Zusammen mit dem Stadtpark e.V. und mit finanzieller Unterstützung der Hanseatischen Natur- und Umweltinitiative plant der BUND Hamburg nun einen Naturerlebnis-Spielraum im Nordosten des Parks. Hier sollen naturnahe Spielbereiche entstehen, in denen Kinder ihre Umgebung selbstbestimmt mit allen Sinnen wahrnehmen, sich auf vielfältige Art erproben und sich auch zurückziehen können. Hier sollen sie ein Stück „Freiheit und Abenteuer“, aber auch natürliche Grenzen erfahren.

Während ähnliche Projekte in anderen Bundesländern wie etwa Schleswig-Holstein schon gang und gäbe sind, wird der Hamburger Stadtpark den ersten größeren Naturerlebnis-Spielraum der Hansestadt erhalten.



Die Kinder hinterlassen erste Spuren im Stadtpark.

Nach enger Abstimmung und Vorplanung mit dem Stadtpark e.V., der Behörde für Umwelt und Gesundheit und dem „Haus herrn“ im Stadtpark, dem Bezirksamt Nord, hat der BUND sich für die Umsetzung des ehrgeizigen Projekts erfahrene Partner gesucht: die Landschaftsarchitektin und Spielraum-Planerin

Kirsten Winkler sowie den SpielTiger e.V., ein Team aus Pädagog/innen, das Kinder und Jugendliche aus den anliegenden Stadtteilen über ein so genanntes Beteiligungsmodell in die Planung einbezieht (s.u.). Dieser Projektabschnitt ist besonders wichtig, weil die Kinder die neuen Flächen schließlich nutzen und dafür auch Verantwortung übernehmen sollen. Die Umsetzung der Pläne erfolgt

dann im nächsten Frühjahr, sodass der Stadtpark bereits im Sommer um eine Attraktivität reicher sein wird. ps

## Kinder beteiligen sich an der Konzeption

Der schönste Spielplatz ist nichts wert, wenn die Kinder ihn langweilig finden. Dies gilt umso mehr für die Einrichtung von Naturspielräumen. Je nach Lage, Umgebung und auch Bevölkerungsstruktur sind die Voraussetzungen hier derart unterschiedlich, dass es wenig Sinn macht, feste und bewährte Standards zu definieren. Für den BUND war es deshalb selbstverständlich, die Planung des Naturerlebnis-Spielraums im Hamburger Stadtpark maßgeblich in die Hände der späteren Nutzer, also der Kinder und Jugendlichen zu legen.

Im September/Oktober dieses Jahres waren eine 7. Klasse der Schule Fraenkelstraße und eine Vorschulgruppe der Kindertagesstätte Hindenburgstraße im Stadtpark unterwegs, um in dem für den Naturerlebnis-Spielraum vorgesehenen Bereich viele Fragen zu klären: Was ist am Ententeich besonders schützenswert? Was finden wir hier richtig doof und was ist spannend? Was würden wir hier gerne machen? Welche Spiele kann man in der Natur spielen und wo ist hier das beste Versteck?

Zunächst durchstreiften die „NaturforscherInnen“ das Gebiet rund um den Ententeich, um es kennen zu lernen und näher zu erforschen. In dieser Phase des Projekts wurden auch kritische Betrachtungsweisen sowie erste Interessen und Ideen geäußert. An diesem Tag filterten wir mehrere Orte heraus, die Ausgangspunkt für die nächsten Tage wurden. In der zweiten Phase regten wir mit kreativen Methoden die Fantasie der Kinder an, um herauszufinden, welche Orte welche Interessen und Funktionen atmosphärisch unterstützen. Wir legten die einzelnen Stationen fest, wiesen ihnen ihre spätere Bedeutung zu und gaben ihnen Namen.

In der dritten Phase, der Realisierungsphase, prüften wir unsere Ergebnisse und Ideen zusammen mit der Landschaftsarchitektin Kirsten Winkler auf Umsetzung, auch hinsichtlich Kosten- und Risikofaktoren.

Auf der Grundlage dieser Tage entsteht ein erster Vorentwurf, der den Beteiligten wieder vorgelegt wird, um sie so am gesamten Prozess zu beteiligen. Ein wichtiges Ergebnis dieses Beteiligungsprozesses ist nicht nur der Naturerlebnisspielraum selbst. Die Kinder und Jugendlichen lernen demokratische Prozesse kennen und erfahren, dass ihr Wissen und ihre Ideen gefragt sind. Nur so lernen sie, sich einzumischen, mitzureden und mitzubestimmen.

Imke Prochazka, SpielTiger e.V.



### SpielTiger e.V.

Institut für Bewegung,  
Kultur und Spiel

- Feste
- Spielgeräteverleih
- Fortbildungen
- Beteiligungsprojekte

Weitere Informationen unter: [www.spieltiger.de](http://www.spieltiger.de)  
Tel.: 850 75 74 • Fax: 851 20 08 • [spieltiger@t-online.de](mailto:spieltiger@t-online.de)

---

## Neuenfelde folgt Altenwerder?

Auf diesen Moment haben der Bürgermeister und der Wirtschaftssenator lange gewartet. Ende Oktober konnten Ole von Beust und Gunnar Uldall den modernsten Containerterminal Europas in Altenwerder offiziell eröffnen. Doch nicht allen war so freudig ums Herz. Nach über 25 Jahren Planungszeit ist auch die Zerschlagung einer intakten Dorfstruktur und die Zerstörung von über 200 ha Obstbrachen und Wiesen abgeschlossen.

Damit geht ein bislang beispielloses Stück Stadtentwicklung zu Ende - zumindest beinah. Was fehlt, ist nach wie vor ein durchdachtes und fachlich fundiertes Ausgleichskonzept für das in Altenwerder zerstörte Naturparadies. Bis heute ist noch keine einzige Ausgleichsmaßnahme erfolgt, und dies im Zeichen der neuen Regierungskoalition, die sich doch besonders für die Einhaltung geltenden Rechts in Hamburg einsetzen wollte.

Der BUND streitet sich derzeit vor dem Hamburger Verwaltungsgericht mit der Stadt, wie der Ausgleich aussehen soll. Die von der Behörde für Umwelt und Gesundheit geplante Festsetzung einer Ausgleichsabgabe und ein Flickenteppich kleiner Maßnahmen im bereits bestehenden, hochwertigen Naturschutzgebiet Moorgürtel sind sicher nicht die Lösung.

Manchen Mitarbeitern an der Ausgleichskonzeption beteiligten Behörden ist es erkennbar peinlich, diese offiziell vertreten zu müssen. Die Entscheidung des Verwaltungsgerichts erwartet der BUND noch im November.

Der planerische Umgang mit solchen Großprojekten ist in Hamburg Methode. Im Stadtteil Neuenfelde erlebt die Bevölkerung derzeit eine Neuauflage von Altenwerder. Mit der gleichen Taktik verunsichert die Stadt die dort lebenden Menschen und spielt sie gegeneinander aus, Häuser werden systematisch aufgekauft.

Das Dorf Neuenfelde wird Stück für Stück der Werkserweiterung von Airbus geopfert, demnächst wohl für die Verlängerung der Start- und Landebahn nach Rosengarten hinein.

Unter Rot-Grün begonnen, vollendet Schwarz-Schill die Industrialisierung des Süderelberaums. Die FDP, die sich vor der Wahl im vergangenen Jahr noch für Neuenfelde stark machen wollte, ist inzwischen verstummt. Die neue Regierung hat dieser systematischen Vernichtung von Wohn- und Lebensraum einen wohlklingenden Namen gegeben: „Wachsende Stadt“.

*Manfred Braasch (mb)*

## Mühlenberger Loch - es wird paradox

Man bekommt Recht und trotzdem schert es niemanden. Zu dieser Feststellung kamen die über 200 Privatkläger im Rechtsstreit um die Werkserweiterung im Mühlenberger Loch, die vor kurzem vor dem Hamburger Verwaltungsgericht die Aufhebung des Planfeststellungsbeschlusses erwirkt haben. Die Rechtsgrundlage, auf der im Mühlenberger Loch gebaut wurde und wird, ist also nicht mehr gegeben.

Nun sollte der gesunde Menschenverstand meinen, dass die Bagger ab sofort stillstehen. Mitnichten - sogar ein Eilantrag der Kläger auf einen Baustopp wurde vom gleichen Gericht abgelehnt. Die Begründung ist ganz einfach und gleichermaßen absurd: Da der Lärm durch die zusätzlichen Flugzeuge, und nur diesen können die Privatkläger für ihre Klage anführen, erst im Jahr 2004 entsteht, darf weiter gebaut werden.

Die mögliche Vergeudung von 665 Millionen Euro Steuergeldern und eine massive Naturzerstörung sind in der Abwägung des Gerichtes also weniger wert als der vom Unternehmen EADS festgelegte Auslieferungstermin eines Passagierflugzeuges, das ohnehin in Toulouse flugfertig gebaut wird.

Die BUND wird nun mit Nachdruck sein eigenes Klageverfahren vorantreiben, in welchem er insbesondere die massiven Verstöße gegen das Europäische Naturschutzrecht gerichtlich überprüfen lassen will. Wir hoffen, noch in diesem Jahr einen Verhandlungstermin zu bekommen. Das Ziel ist weiterhin ein Baustopp - aber wer weiß, was den Hamburger Richtern noch einfällt, um nicht entscheiden zu müssen. *mb*

## Steter Schadstoff höhlt die Verwaltung

Nach jahrelangen Aktivitäten des BUND Hamburg, die landwirtschaftliche Nutzung auf Hamburger Spülflächen zu problematisieren, scheint sich nun endlich ein Erfolg einzustellen. Ein umfangreiches Untersuchungsprogramm der Umweltbehörde im Jahr 2001 ergab, dass die Grenzwerte der EU-Kontaminantenverordnung für Schwermetalle in den vergangenen Jahren zum Teil deutlich überschritten wurden. Ein Vermarktungsverbot war damit unausweichlich und in diesem Jahr wurden erstmals keine Salatköpfe oder andere Lebensmittel mehr auf den Spülflächen angebaut.

Nun zeichnet sich ab, dass auch der Anbau von Futtermitteln auf diesen Flächen künftig nicht mehr erlaubt sein wird, da neue Grenzwerte der Europäischen Union auch hier einen Riegel vorschieben. Für die Landwirtschaft vor Ort bleiben damit theoretisch nur noch die Zierpflanzenzucht oder das Anlegen von Weihnachtsbaumkulturen. Der Charakter der Marschlandschaft im Hamburger Südosten wäre damit allerdings endgültig zerstört.

Aus Sicht des BUND muss nun eine Lösung gefunden werden, die diesen wertvollen Grünlandcharakter der Jahrhunderte alten Kulturlandschaft langfristig sichert und in einer Art „Masterplan Spülflächen“ die zukünftige Nutzung der Flächen verbindlich regelt. Wo immer möglich, sollte man die Situation auch als Chance begreifen, die landwirtschaftlich nicht mehr nutzbaren Flächen rückzudeichen und damit wertvolle Vorlandbiotope und für die Elbe mehr Raum für Überflutungen zu schaffen. *mb*

## Die Ersten Hamburger Apfeltage - ein Erfolg auf der ganzen Linie

„Mmh, der ist gut!“ - Fast ein wenig überrascht kam dieses Urteil aus an Limonade gewöhnten Kindermund. Gemeint war selbst gepresster Apfelsaft von der Streuobstwiese im Umweltzentrum. Bei den Ersten Hamburger Apfeltagen Ende September konnten die Besucherinnen und Besucher die reichhaltige Produktpalette der Obstbauern kennen lernen: Vom erntefrischen Apfel über verschiedene Apfelsäfte bis zu Apfelbranntwein gab es ausschließlich norddeutsche Spezialitäten. Auch Apfelwaffeln, „Erdapfel“-Suppe und die altbekannte Kürbissuppe schmeckten den zahlreichen Gästen vorzüglich.

Veranstalter der Apfeltage waren der BUND gemeinsam mit dem Pomologen-Verein Schleswig-Holstein/Hamburg und die im Umweltzentrum tätigen Vereine. Schirmherr war Bramfelds Ortsamtsleiter Manfred Noster.

Es war ein Fest für die Sinne, das sich den rund 2000 großen und kleinen Gästen auf dem Gelände des Hamburger Umweltzentrums bot. Die runde Herbstfrucht in allen Variationen stand natürlich im Mittelpunkt der gesamten Veranstaltung. Wem es nicht reichte, von dem umfangreichen Sortiment alter Apfelsorten zu probieren oder einzukaufen, der konnte gleich einen jungen Apfelbaum zum Einpflanzen im eigenen Garten mitnehmen.

Auf der vom BUND Wandsbek betreuten Streuobstwiese auf dem Gelände des Hamburger Umweltzentrums stehen 110 Apfel-, Birn- und Kirschbäume. Über 20 „Apfelbaumpaten“ haben sich auf dem Apfeltag bereit erklärt, den Erhalt der Fläche zu unterstützen. Für 10 Euro im Jahr suchten sie sich ihren „Lieblingsbaum“ auf der Streuobstwiese aus und bekamen dafür eine Baumpatenschafts-Urkunde.

Der Pomologenverein Schleswig Holstein/Hamburg zeigte eindrucksvoll das große Potenzial von zum Teil vergessenen Obstsorten der Region auf. Eine Apfelausstellung in der Scheune des Zentrums dokumentierte über 100 verschiedene heimische Apfel- und Birnensorten. Viele Besucher brachten Obst aus dem eigenen Garten mit, um sich von den Experten die Sorte bestimmen zu lassen.



*Diese Apfelsorten gibt es nicht im Supermarkt!*

Wie bei allen großen Festen im Umweltzentrum gab es für die Kinder ein vielfältiges und lustiges Rahmenprogramm. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich der allseits bekannte Kletterpfahl in der Mitte des Hofes und die Mostaktion, bei der jeder tatkräftig mit anpacken konnte, um auch noch den letzten Tropfen Saft aus den Apfelstücken zu pressen.

Besonderer Dank gilt den zahlreichen Helfern, die trotz des enormen Andrangs für einen reibungslosen Ablauf sorgten. Dazu gehören nicht nur die Mitarbeiter, Zivildienstleistenden, FÖJler und Praktikanten sämtlicher im Hamburger Umweltzentrum tätigen Vereine, sondern auch viele Ehrenamtliche. Ohne sie hätten wir keinen so gepflegten Bauerngarten präsentieren können, wäre die Streuobstwiese nicht mehr rechtzeitig gemäht worden und auch sonst wäre bei der Planung und Organisation dieser großen Veranstaltung wohl nicht alles so glatt gegangen.

*Claudia Hasseldiek*

## Ein Richtmikrofon für das Kinderhaus

Im Haus der BUNDten Natur herrschte Ende September ein besonders buntes Treiben: Apfelsaft pressen, Filzen und Schminken - und als besondere Einlage eine Mit-Mach-Jonglage mit der Künstlerin Nadja Frerichs. Alle Kinder und auch ein paar mutige Erwachsene trauten sich, die Bälle, Teller und Keulen in die Hand zu nehmen, auch wenn das Jonglieren meist nicht auf Anhieb klappte.

Das erste Kinder-Umwelthaus Hamburgs feierte seinen sechsten Geburtstag! Wie jedes Jahr im September waren Anwohner, Eltern und natürlich die BUND-Kinder eingeladen, um dieses Ereignis zu feiern.

Gast an diesem Nachmittag war Gabriele Wöhlke, die Vorsitzende der von BUNDNI-Mitarbeiter/innen gegründeten „Budnianer-Hilfe“, die einen Scheck über 400 Euro für das Kinder-Umwelthaus überreichte. Damit soll ein Richtmikrofon angeschafft werden, mit dem die Kinder bei der nächsten „Naturesafari“ Vögel und andere Tiere belauschen wollen.

Der Kinderhausgeburtstag war ein rundum gelungenes Fest. Es zeigte sich einmal mehr, dass neben der Umweltbildung und dem Erleben von Natur in der Großstadt auch das soziale Miteinander einen großen Stellenwert im Kinder-Umwelthaus hat. Der siebte Geburtstag ist bereits vorgemerkt. *mb*

## Ein Kinder-Modell des Kellinghusenparks

Im letzten Bundmagazin (3/02) haben wir die Auftaktveranstaltung des Projekts „Uns gehört die Zukunft - Agenda 21 für Kinder und Jugendliche“ des Arbeitskreises der Hamburger UmweltpädagogInnen vorgestellt. In diesem Projekt geht es darum, Kinder und Jugendliche in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und sie dazu anzuregen, mehr Verantwortung für ihre Zukunft zu übernehmen. Eine der Veranstaltungen in diesem Rahmen hieß „Der Kellinghusenpark - modelliert nach Kinderwünschen“ und basierte auf dem Leitbild „Die Stadt als Lebensraum“ der Agenda 21 von Rio.

An vier Nachmittagen beschäftigte sich eine Kindergruppe von 7- bis 9-jährigen mit den Fragen „Was ist ein Lebensraum?“, „Welche Faktoren und Lebewesen beeinflussen ihn?“ und „Welche Spuren von Menschen, Tieren und Pflanzen finden wir in solch einem Lebensraum?“.

Dazu bauten die Kinder den Kellinghusenpark als Modell nach - allerdings nicht wie er jetzt ist, sondern so, wie sie ihn sich vorstellen könnten. Losgelöst von Beschränkungen im Kopf, wie „Das erlauben die Erwachsenen nicht“ oder „Das wird doch zu teuer“, modellierten die Kinder nach anfänglicher Skepsis darauf los. Erlaubt war alles, was in einen Stadtpark „passt“. Die Geisterbahn wurde zwar nach einiger Diskussion gestrichen, trotzdem sind viele Wünsche und Bedürfnisse der Kinder deutlich geworden.

Ein weiteres Treffen stand unter dem Thema „Detektivische Erkundung“. Welche Probleme und Nutzungskonflikte gibt es im Park? Nach einem Brainstorming und einem Rollenspiel gingen die Kinder in drei Kleingruppen engagiert zur Sache: Sie interviewten Nutzer/innen des Parks, welche Probleme diese sähen, schossen Fotos und sammelten „Beweisstücke“. Ihre Ergebnisse hielten sie in einer Collage fest. Die zwei vordergründigen Probleme, die erkennbar wurden, sind:

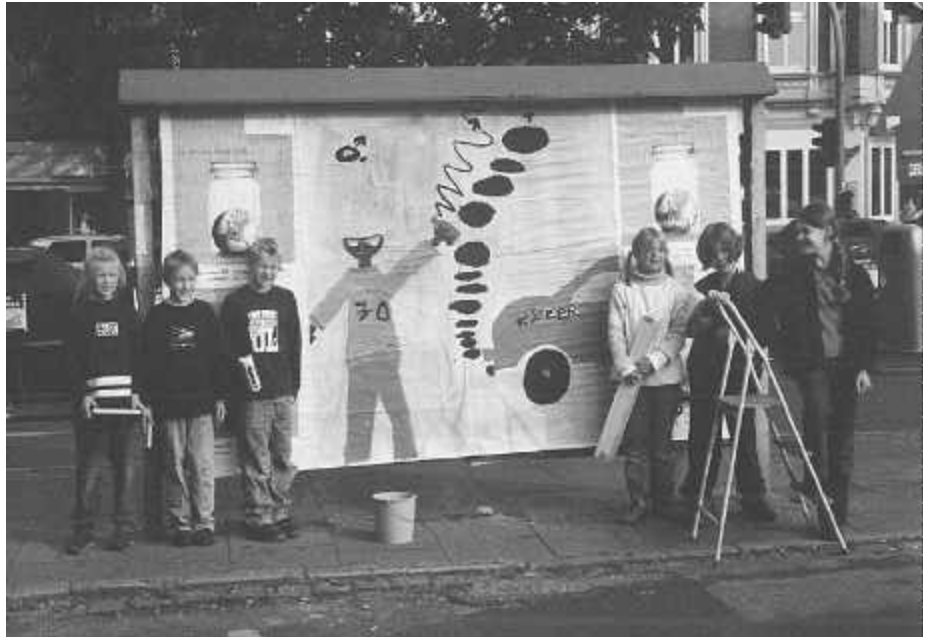
- der Hundedreck und die Sauberkeit des Parks
- die eintönige Gestaltung des Parks. Erwachsene empfinden den Park offensichtlich als schön, Kindern ist er zu langweilig.

Wie es sich für eine richtige Zukunftswerkstatt gehört, belieben es die Kinder nicht beim Aufzeigen der Probleme. Also suchten sie gemeinsam nach Lösungen. Zunächst kamen sie zu der Erkenntnis, dass sie selber für einige der Probleme im Park mit verantwortlich sind, solange sie sich nicht einmischen. Allerdings gab es auch resignierte Gegenstimmen, „dass das doch alles eh nichts bringt und die vom Amt auch nichts machen!“

Die Kinder kamen aber zu dem Schluss, dass sie auf jeden Fall nichts unversucht lassen dürfen. Die wichtigsten Aktionsideen waren:

- Der Rasen soll nicht mehr so oft gemäht werden (zumindest auf einigen Flächen), damit Wildblumen wachsen.

- Sie wollen Informationsschilder und Flugblätter für eine nachwachsende Flügelnuss entwickeln, damit alle Parkbesucher vorsichtig sind. Die alte, mehrstämmige Flügelnuss, ein Lieblingsbaum der Kinder, war von den Stadtgärtnern nach einem Sturm komplett entfernt worden.
- Die Kinder möchten mehr Hecken und Sträucher pflanzen, damit der Park spannender wird und die Tiere mehr zu fressen haben. Für die Vögel wollen sie mehr Nistkästen bauen, aufhängen und diese betreuen.



Ein Bild aus einer anderen Beteiligungsaktion: In Eppendorf bemalen Kinder einer BUND-Gruppe ein Großplakat und werben damit für den Klimakongress am 8./9. November.

- Sie wollen eine Baummedizin erfinden, damit die Graffiti von den Bäumen abfallen, sofort wenn jemand sie aufsprüht.
- Sie wollen eine gut sichtbare Ausschilderung der Hundewiese vornehmen, damit die Hundebesitzer mit ihren Vierbeinern besser dorthin finden.
- Die Kinder fragen beim Gartenbauamt nach, ob ein Hundeklo oder Hundemülleimer aufgestellt werden kann.
- Im Park wollen sie weiterhin Müll sammeln und gleichzeitig die Stadtgärtner fragen, ob diese den Müll verstärkt aus den Gebüschern entfernen können; denn dort wollen die Kinder auch spielen.

Immer noch zweifelnd, aber höchst motiviert, wollen die Kinder nach und nach ihre Aktionsideen umsetzen.

Auch wenn ihre Erfolge vielleicht nur klein sein werden, so haben die Kinder doch erfahren, dass es nicht umsonst ist, sich für seine Wünsche und Bedürfnisse einzusetzen. Der nächste Schritt ist auf jeden Fall ein Termin beim Gartenbauamt, das schon signalisiert hat, dass es das Projekt gut und sehr interessant findet.

Katrin Mehrer  
Pädagogische Leiterin im Haus der BUNDten Natur

## Bäume gegen die Wüste - Hilfe für den Tschad

Das Hamburger Umweltzentrum hat einen Partner im Tschad, eines der ärmsten Länder im Herzen Afrikas: das Umweltzentrum CREFELD (Centre Régional d'Education et de Formation Environnementales pour Lutter contre la Désertification). Das Zentrum ist ein Projekt des UNESCO-Instituts für Pädagogik in Hamburg. Im Mai 2002 bekräftigten die beiden Zentren ihre Zusammenarbeit mit einem Kooperations- und Freundschaftsvertrag offiziell; partnerschaftliche Beziehungen bestehen bereits seit vielen Jahren.

Im Rahmen des Fortbildungsprogramms für Fach- und Führungskräfte aus Entwicklungsländern „Zukünftige Infrastrukturentwicklung - Lokale Agenda 21“ haben in der Zeit vom 2. Mai bis 30. Juli 2002 zwei Stipendiaten der Carl Duisberg Gesellschaft ein Praktikum im Hamburger Umweltzentrum absolviert. Roger Toyoum hat sich vor allem mit Fragen der Abfallentsorgung und -verwertung beschäftigt; Isabelle Klahor arbeitete an einer Konzeption zur Verbesserung der Infrastruktur für die Wasserversorgung der Bevölkerung in ländlichen Regionen des Tschad. Die Ausgestaltung des Praktikums erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Behörde für Umwelt und Gesundheit Hamburg (BUG), Herrn Jürgen Forkel-Schubert.

Bei einem Besuch von Dr. Adoum Ngaba-Waye (Leiter des Umweltzentrums im Tschad und CREFELD-Regionaldirektor) in Hamburg Anfang Oktober wurde eine noch intensivere

### Kinder- und Jugendgruppen im Haus der BUNDten Natur

#### **Kindergruppe (8-10 Jahre):**

Montag, 15.30 - 17.30 Uhr

Leitung: Thomas Sandmann und Milan Matull

#### **Kindergruppe (6-8 Jahre):**

Mittwoch, 15.30 - 17.30 Uhr

Leitung: Lena Spreckelsen und Bozena Wolny

#### **Kindergruppe (8-9 Jahre):**

Donnerstag, 15.30 - 17.30 Uhr

Leitung: Katrin Mehrer

#### **Kindergruppe (9-11 Jahre):**

Freitag, 15.30 - 17.30 Uhr

Leitung: Petra Schulz und Cornelia Lück

#### **Kindergruppe (6-10 Jahre):**

jew. letzter Samstag/Monat, 10.30 - 12.30 Uhr

Leitung: Kris Hauf und Nicole Witt

Die Gruppe am Montag, die Samstags-Gruppe sowie eine neue Gruppe dienstags, 15.30-17.30 Uhr für 6- bis 7-jährige, haben noch Plätze frei. Für weitere Gruppen suchen wir noch Betreuerinnen und Betreuer. Der BUND bietet eine kostenfreie Schulung und den amtlich anerkannten Ausweis für Jugendgruppenleiter/innen. Kontakt: Katrin Mehrer, Tel. 460 34 32

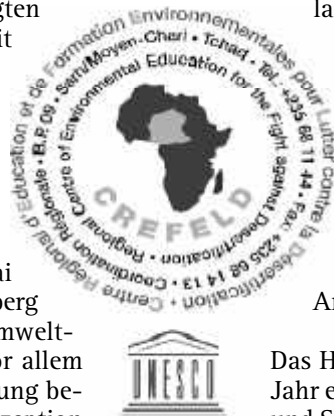
Zusammenarbeit vereinbart und zugleich die Idee für ein neues Projekt formuliert. Im Zusammenhang mit den Ergebnissen des Johannesburgers Aktionsplans, der für Afrika Unterstützung aus den reichen Ländern des Nordens einfordert, sollen zwei Ziele verfolgt werden: Erstens sollen in Deutschland die Inhalte der Wüstenkonventionen (AG21, Kap. 12) und das Ergebnis des Johannesburgers Gipfels („nicht nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen müssen geändert werden“) bekannt gemacht und Ansätze zur Lösung erprobt werden. Zweitens soll im Tschad durch die Nord-Süd-Zusammenarbeit zwischen dem Hamburger Umweltzentrum und dem Umweltzentrum CREFELD ein konkreter Beitrag gegen die Wüstenbildung (Kap. 12 der AG21) und zur Armutsbekämpfung geleistet werden.

Das Hamburger Umweltzentrum wird im kommenden Jahr eine Kampagne „Bäume gegen die Wüste“ starten und Spenden für die Anpflanzung von Obstbäumen im Tschad sammeln. Hierdurch sollen dem weiteren Vordringen der Wüste Einhalt geboten und Nahrungsmittel für die Bevölkerung gewonnen werden.

Im Tschad werden mit dem Geld Bäume gepflanzt. Arbeitslose Jugendliche pflanzen Straßenbäume und pflegen sie gegen ein geringes Entgelt; arme Bauern erhalten kostenlos Frucht tragende Bäume und lernen in Fortbildungskursen im Umweltzentrum CREFELD nachhaltige Anbaumethoden, Konservierungs- und Vermarktungsmöglichkeiten kennen.

Für das Hamburger Umweltzentrum wird Andrea Schütt, Studentin der Umweltwissenschaften in Lüneburg, während ihres Praktikums November/Dezember 2002 die Projektentwicklung übernehmen. Wenn Sie aus dem Kreis der BUND-Mitglieder in Hamburg Interesse an einer Mitarbeit haben, ist Ihre Hilfe herzlich willkommen (Telefon 600 386 10).

*Dieter Ohnesorge, Leiter des Hamburger Umweltzentrums;  
Jürgen Forkel-Schubert, BUG*



# Wildstauden

Feld-, Wald- und  
Wiesenblumen  
Sumpfpflanzen und Wasserpflanzen  
Wildgräser, Wildkräuter



Heimische Wildpflanzen für die lebendige Gartengestaltung  
**Wildstaudengärtnerei G. FLATHMANN**

Schulgartenweg 4  
22525 Hamburg (Volkspark)

Tel. (040) 89 07 07 04  
Fax (040) 89 07 07 05

Internet: [www.wildstauden.de](http://www.wildstauden.de)

Anzeige

## Regelmäßige Termine des Landesverbands

Der Vorstand des BUND tagt jeden 2. und 4. Montag im Monat um 18 Uhr in der Landesgeschäftsstelle in der Langen Reihe 29. Die Sitzungen sind öffentlich.

Die BG Wandsbek trifft sich jeden 2. Montag im Monat um 19 Uhr in der Bezirksgeschäftsstelle im Hamburger Umweltzentrum, Karlshöhe 60 d, 22175 Hamburg-Bramfeld.

Die Projektgruppen (Bebauung, Öffentlichkeitsarbeit, Arten- u. Biotopschutz) treffen sich nach Bedarf. Aktuelle Informationen über praktische Naturschutzarbeit können unter Tel. 68 74 52 erfragt werden. Neu Interessierte sind zu allen Terminen herzlich willkommen.

Die BG Harburg trifft sich privat nach Absprache.  
Kontakt: Harald Köpke, Tel. 750 95 12

Die BG Nord trifft sich jeden 1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr im Kiefernweg 1 bei A. Dittmer.

**AK Amphibien-, Reptilien- und Biotopschutz:** Treffen jeden 2. Dienstag im Monat im Hamburger Umweltzentrum ab 19.30 Uhr.

**AK Kinder- und Jugendprojekte:** Treffen jeden 2. Montag im Monat um 18.30 Uhr im Kellinghusenhaus.

Alle weiteren AK und BG treffen sich nach Absprache, Kontakte s. u. Außenarbeiten sind witterungsabhängig und können nur kurzfristig vereinbart werden.

Für neue Mitglieder und Interessierte bieten wir regelmäßig Info-Abende an. Den nächsten Termin erfahren Sie im Hamburger Umweltzentrum, Tel. 600 386 0.

**Anzeige Mordhorst,  
Bitte die Datei  
Natur ins Haus 45x100.eps  
aus Ausgabe 3/2002  
verwenden.**

Anzeige

## Ansprechpartner/innen und Adressen

### Bezirksgruppen

**Bergedorf:** Adolf Albers, Tel. 730 20 68  
**Harburg:** Harald Köpke, Tel. 750 95 12  
**Nord:** Norbert Niemann, Tel. 722 56 53  
**Wandsbek:** Irmgard Dudas, Tel. 607 14 44

### Arbeitskreise und Projektgruppen

**Amphibien-, Reptilien- und Biotopschutz:**  
Horst Schröder, Tel. 630 46 07  
**Arten- und Biotopschutz:** Irmgard Dudas, Tel. 68 74 52  
**Exkursionen:** Norman Gönen, Tel. 655 62 48  
**Gentechnik:** Dorothea Wamper, Tel. 606 96 00  
**Karlshöhe:** Maja Karrasch, Tel. 401 979 41  
**Kinder- und Jugendprojekte:**  
Haus der BUNDten Natur, Katrin Mehrer, T. 460 34 32  
**Recht:** Landesgeschäftsstelle, Tel. 600 38 60  
**Umwelt & Gesundheit:** Sybille Ahrens, Tel. 55 59 88 01  
**Videogruppe:** André Schacht, Tel. 04532/6483  
**Wasser und Boden:**  
Maja Karrasch, T. 401 979 41, Hans Alberts T. 04184/8264  
**Zukunftsfähiges Hamburg:** Jens Niemann, Tel. 390 15 95

### BUNDjugend

Haus der BUNDten Natur und Landesgeschäftsstelle  
Kontakt: Katrin Mehrer, Tel. 460 34 32

### Geschäftsstellen

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland,  
Landesverband Hamburg e.V.  
Lange Reihe 29, 20099 Hamburg,  
Telefon 600 38 60; Fax 600 38 720  
eMail bund.hamburg@bund.net  
Internet: <http://www.bund.net/hamburg>

Konten des Landesverbands: Haspa, BLZ 200 505 50  
Spendenkonto: 1230/122226; Geschäftskonto: 1230/125948

Hamburger Umweltzentrum,  
Karlshöhe 60 d, 22175 Hamburg-Bramfeld  
Telefon 600 38 60; Fax 600 38 620  
eMail hamburger.umweltzentrum@bund.net  
**Öffnungszeiten:** Mo - Fr 9 - 16 Uhr  
**Telefonzeiten:** Mo - Fr 10 - 16 Uhr

Bezirksgruppe Wandsbek im Hamburger Umweltzentrum  
**Öffnungszeiten und Telefonzeiten:**  
Mo 16.30 - 19 Uhr, Tel. 68 74 52 oder Anrufbeantworter

Haus der BUNDten Natur  
Loehrsweg 13, 20249 Hamburg  
**Öffnungszeiten und Telefonzeiten:**  
Mo 14-16 Uhr, Mi 9-13 Uhr, Telefon 460 34 32